

Anregungen, Klagen – und auch mal Lob

Aus dem Kommentarbuch der Universitätsbibliothek Bonn

Wer in der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn (ULB) hinunter ins Magazin steigt, sieht es gleich: das Kommentarbuch. Solide gebunden in schwarz und innen bunt gemischt – eine Sammlung kritischer und konstruktiver Notizen, von sanften Beschwerden bis zu empörten Klagen. Im Angebot sind aber ebenso freundliche Anregungen, Lob und Dank kommen auch mal vor. Unser Gastautor Dr. Eckart Roloff hat sich umgesehen.



▲ Auch diese Zeichnung eines Teeliebhabers findet sich im Kommentarbuch.

„Ein Superservice wären Plastiktüten zum Transport von Büchern“, schreibt da jemand, „natürlich nur auf Nachfrage im Notfall.“ Ein paar Zeilen tiefer dieselbe Bitte samt Begründung: „ . . . damit alle Bücher vor Regen geschützt zu Hause ankommen können.“ Die Plastiktüten haben derzeit Konjunktur, wie überhaupt das Buch manches Auf und Ab dokumentiert. Längst nicht alle Bibliotheken kennen solch ein Kompendium.

Je nach aktuellen Vorgängen sind es mal die fehlenden Geldwechselautomaten, die zu Anmerkungen reizen, mal die Kosten fürs Kopieren, die Schließfächer, die Getränkeautomaten. In Schriften (und Stimmungen) aller Art mit vielen Ausrufe- und Fragezeichen. „Warum gibt es im Lesesaal so wenige Steckdosen?“, „Die beißende Kälte im Lesesaal ist nicht auszuhalten!“, „Die Kopierpreise sind eine Unverschämtheit!“, „Im Getränkeautomaten sollte es heißes Wasser für Tee und Gemüsebrühe geben!“ Es folgen Beschwerden zum Mangel an Papierstüchern in den WCs, über zu wenige Zeitungsexemplare, fehlende Stehtische ohne (!) Computer, den noch

nicht geöffneten Innenhof, zu viel Plauderei an den Theken und und und.

Manches davon hat gute Gründe. Doch in der Summe fällt auf – auch wegen eigener, nur positiver Erfahrungen –, wie sehr die Kritik überwiegt, das Meckern über Defizite, der heftige Ton. Wer das alles liest, muss denken, dass die ULB aus Massen an Mängeln besteht. Der geglückte Bau, nach langem Umbau sehr gut ausgestattet, die 48 PC-Arbeitsplätze und vielen WLAN-Anschlüsse, das Lerncafé, der Blick vom Lesesaal mit 300 Plätzen durch gewaltige Glasfronten auf den Rhein, der direkte Zugang ins Magazin, die Führungen und Schulungen, die Gruppenarbeitsräume mit Großbildschirm . . . ist das nichts? Offenbar sind die Ansprüche mit den Jahren steil gestiegen; der Fortschritt wurde zur Selbstverständlichkeit.

Dazu kommen die erweiterten Öffnungszeiten (Tag für Tag bis Mitternacht!), die sehr qualifiziert besetzte Infostelle zur individuellen Beratung, die Scanner und Readerprinter, die Tipps zur Recherche und vieles mehr.

Dass Automaten mal streiken, ob für Kopien oder Kaffee zuständig, lässt sich nicht vermeiden; die ULB kann dafür nichts und ist auf Verträge angewiesen, die die Uni pauschal abschließt. Den Ärger über allzu lange reservierte Leseplätze hingegen konnte sie beheben. Und schon schweigt das Kommentarbuch zu diesem früheren Dauerbrenner. Übrigens wird Jahr für Jahr über eine Excel-Tabelle ausgewertet, was darin zur Sprache kam.

Die Bibliothek bemüht sich nach Kräften, alles noch besser zu machen. Claudia Berg und Cornelia Hoerman lesen das Buch aufmerksam und setzen oft ihre Vermerke hinzu. Das liest sich

so: „Ihre Anregung ist nachvollziehbar“, „Wenn das Wetter besser wird, wird der Innenhof geöffnet“, „Wir sagen dem Hausmeister wegen dieser Sache Bescheid“. Ebenso studieren sie die E-Mails, etwa zu Wünschen, bestimmte Titel anzuschaffen. Überhaupt hat das Internet den Betrieb stark verbessert. Bücher suchen, bestellen, vormerken, verlängern – alles geht bequem per PC von zu Hause aus.

Im Gespräch mit ULB-Direktorin Dr. Renate Vogt wird deutlich, wie sehr sie sich freut, dass das Buch fast nie fachliche Mängel und schlechte Beratung aufspießt. Viele Wünsche versteht sie gut. Doch es gibt Grenzen, meist finanzielle, personelle und räumliche. Es ist beispielsweise kein Platz da für mehr Schließfächer, in denen die Benutzer über Nacht ihre Unterlagen einschließen können, und für zusätzlich wünschenswerte Arbeitstische, um dem Ansturm zu Prüfungszeiten gewachsen zu sein.

Auch Renate Vogt schaut immer wieder mal ins schwarze Buch. „Das ist ein nützliches Kommunikationsinstrument für uns in der ULB, aber auch für Studierende untereinander“, sagt sie und lässt erkennen, welche Vermerke sie berechtigt findet. Mag sein, dass der schreckliche Mangel an Plastiktüten nicht dazu gehört.



Foto: privat

Dr. Eckart Roloff ist Journalist, Medienforscher und Buchautor. Tätig war er unter anderem als Referent im Bundespresseamt Bonn und leitete 20 Jahre lang das Wissenschaftsressort des „Rheinischen Merkur“. Die Universitätsbibliothek Bonn kennt er durch die Recherchen für sein Buch „Göttliche Geistesblitze“ über erforderliche Pfarrer und Priester.

eCampus – Lernen im Internet

Neue Software für e-Learning Plattform startet

Viele Studenten und Lehrende der Universität Bonn haben bereits Erfahrungen mit eCampus gesammelt. Die Plattform auf Basis der US-amerikanischen Blackboard-Software wird nun auf eine neue Software umgestellt: ILIAS ist bereits in den Testbetrieb gestartet, im Wintersemester 2011/12 wird es das alte Blackboard System vollständig ersetzen.

Seit 2005 gibt es an der Universität Bonn die virtuelle Lernplattform eCampus. Von Studenten und Dozenten wurden die Möglichkeiten des Online-Angebots zunehmend stark genutzt: Mittlerweile greifen 10.000 aktive Nutzer auf durchschnittlich 800 Kurse pro Semester zu. Auf dem Markt sind heute jedoch weitere Produkte mit zusätzlichen Funktionen verfügbar. Nun hat sich die Universität entschieden zu wechseln. So musste die Lizenzgebühr der Blackboard-Suite in Dollar bezahlt – die Kosten für die Lizenz stiegen immer weiter. Zudem wurde das System bislang auf den Servern der Universität Bochum betrieben. Auch der Support bei Problemen gestaltete sich auf Grund der Entfernung zum Anbieter schwierig.

Mit dem Wechsel auf das gebührenfreie ILIAS System, dem im Wettbewerb mit anderen kommerziellen und nicht-kommerziellen Lösungen der Vorzug gegeben wurde, zieht das e-Learning-Angebot der Universität auf eigene Server des Hochschul-Rechenzentrums (HRZ) um. Vor der Umstellung standen Investitionen in die Infrastruktur: Im HRZ mussten neue Server integriert werden, eine zusätzliche Stelle zur Betreuung der Rechner wurde geschaffen.

Investitionen in die Zukunft

Die Investitionen werden sich jedoch auszahlen. Da ist sich Carsten Kozianka, der als Mitarbeiter der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) die eCampus Plattform betreut, sicher: „ILIAS ist ein stabiles Projekt, das auf mehrere Programmierer verteilt ist. In der Rheinschiene nutzen bereits andere Universitäten das Programm.“ Diese Hochschulen teilten ihre Erfahrungen und halfen so der Universität Bonn bei der Eingliederung der neuen Software. Zudem steht hinter dem Programm ein

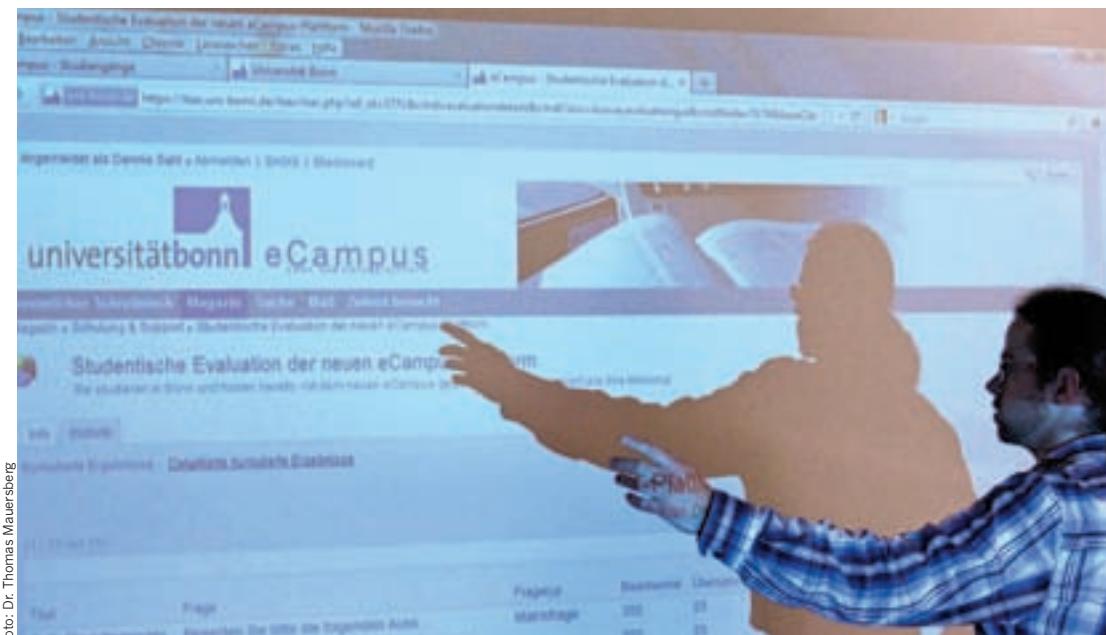
eingetragener Verein, der Support ist also gesichert.

Ab September 2010 startete der Testbetrieb. Bereits seit Beginn ist die Benutzerverwaltung des HRZ in die Software integriert. Das bedeutet, dass Lehrende und Studenten sich nur mit ihrer Uni-Bonn-Benutzerkennung bei

mes Referat in ihrem Seminar halten müssen, können sich darüber beispielsweise viel besser austauschen.

Achtung! Vor der Abschaltung Daten sichern

Die im neuen eCampus angelegten Kurse werden nach aktueller Planung für etwa vier bis fünf Semester vorgehalten. Ein Zugriff auf die Unterlagen ist also auch nach einer gewissen Zeit noch möglich. Dozenten nutzen hauptsächlich die Möglichkeit Material an ihre Studenten zu verteilen, aber eCampus bietet noch viel



eCampus anmelden können. Auch für die Verwaltung der Plattform bietet dies Vorteile: Verlässt ein Student oder Dozent die Universität, so wird seine Adresse automatisch deaktiviert und sein eCampus-Account gelöscht. Im alten Blackboard-System mussten inaktive Nutzer auf anderem Wege gelöscht werden. Zusätzlich soll eCampus direkt mit dem Online-Vorlesungsverzeichnis Basis vernetzt werden. Voraussichtlich ab dem Wintersemester 2011/12 können dann Kursleiter und angemeldete Teilnehmer direkt von dort auf die e-Learning-Struktur übertragen werden. In der neuen Plattform ist auch ein internes Mailsystem integriert. Studenten, die ein gemeinsa-

mehr: „Das Sprachlernzentrum und einige andere Institute führen beispielsweise bereits Tests über eCampus durch“, sagt Carsten Kozianka. Die ULB bietet Dozenten Schulungen zum neuen System an. Grundsätzlich ist es benutzerfreundlicher, so Kozianka. Die Lizenz für die Blackboard-Lösung läuft Ende Januar 2012 aus. Die Daten aus diesem System sind dann verloren. Wer seine Unterlagen noch braucht, sollte diese also möglichst bald sichern! Das eCampus-Team ist Lehrenden gerne bei der Sicherung und Übertragung von Daten behilflich. Eine Mail an ecampus@uni-bonn.de genügt.

▲ Mit der neuen Software ILIAS gibt es gleich mehrere Verbesserungen.

DENNIS SAHL/FORSCH